

Forscher fürchten Sonnenfinsternis

Kein Geld für solare Forschung

Ralf Köpke

Bonn streicht die Fördermittel für die Solarforschung kräftig zusammen. Die führenden Solar-Institute fürchten nicht nur um Arbeitsplätze, sondern auch einen Know-how-Verlust.

Oldenburg im Oldenburger Land hat im Sommer so seine Reize. Das repräsentative Schloß im Renaissancestil, die klassizistische Lambertikirche, die zahlreichen malerischen Fachwerkhäuser an der Hunte – das passende Ambiente für eine Sommerschule. Genau die besuchten in den vergangenen fünf Jahren vor allem Studenten aus Südamerika und Schwarzafrika, um an der Carl von Ossietzky-Universität sechs Wochen lang das Einmaleins der Solar- und Windenergietechnik vermittelt zu bekommen. Die „Schultür“ in Oldenburg bleibt für die ausländischen Studenten in diesem Sommer geschlossen. Die Ursache ist profan: Das zuständige Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) ließ im vergangenen Herbst das Eldorado-Förderprogramm auslaufen. Für den Oldenburger Wissenschaftler Detlev Heinemann, Mitarbeiter am Fachbereich für Physik, Energie- und Halbleiterforschung, ist das eine unverständliche Entscheidung: „Gerade mit diesem Aus- und Weiterbildungsprogramm geht den deutschen Herstellern auch wichtige Multiplikatoren und Käufer verloren.“

Nicht nur das Auslaufen des Eldorado-Programms schmerzt die Oldenburger Solar- und Energieforscher. Zwei für dieses Jahr geplante Projektanträge haben sie in der Schublade liegen lassen. Wieder hat das

BMBF die Finger im Spiel: „Zukunftsmister“ Jürgen Rüttgers hat die Forschungsmittel für die regenerativen Mittel gekappt. So sank allein die Photovoltaikförderung in diesem Haushalt um 22 Prozent auf 64 Mio. Mark. Dagegen weisen die Etatposten für die Fusion- und Kerntechnik in der mittelfristigen Finanzplanung, spricht für die nächsten fünf

Nischenmarkt Parkscheinautomat

Greenpeace Magazin: Warum setzen Sie sich nicht mit Ihrem Kollegen Herrn Rexrodt zusammen und sorgen dafür, daß die Photovoltaikproduktion hierzulande eine Chance hat?

Rüttgers: Die Kilowattstunde Solarstrom kostet heute zwei Mark. Solche Energiepreise sind dem Verbraucher nicht zu vermitteln. Der Absatz von Solarstrom müßte also mit enormen Mitteln subventioniert werden. Davon halte ich überhaupt nichts. Ein 100.000-Dächer-Programm wäre nichts anderes als eine neue Subvention. Bei der Photovoltaik ist schrittweises Vorgehen erfolgversprechender als teure Crash-Programme. Wir müssen erst durch Forschung und Entwicklung den Wirkungsgrad der Solarzellen noch entscheidend verbessern. [...] Dann kann auch die Massenproduktion in Deutschland für die Weltmärkte lohnend werden. Bis dahin treiben wir die Photovoltaik-Anwendungen im Kleingerätesektor und in Nischenmärkten voran. Ein erstes Beispiel ist der mit Solarstrom betriebene Parkscheinautomat.

Quelle: Greenpeace Magazin, Nr 4/97, S. 48. Dank an den Greenpeace Umweltschutzverlag für den Abdruck dieser Interview-Sequenz.

Jahre, ein kontinuierliches Plus auf. Allein für den Bau des neuen Fusionsreaktors Wendelstein 7X in Greifswald sind 320 Mio. Mark vorgesehen. Daß der Kohl-Zögling Rüttgers dennoch von „einer kontinuierlichen Forschungsförderung für die erneuerbaren Energien in ausreichender Höhe“ spricht, erbost Simone Probst. Das Nachbohren der forschungspolitischen Sprecherin der bündnisgrünen Bundestagsfraktion brachte die traurige Wahrheit ans Licht: Aus dem laufenden Haushalt kann das Rüttgers-Ministerium im Bereich Energiespartekniken nur drei Millionen Mark für neue Projekte investieren, alle weiteren Mittel sind für ältere Vorhaben gebunden. Simone Probst: „Es bleibt deshalb nicht aus, daß neue Ideen erst einmal in die Warteschleife kommen, Forschungsinstitute eine Zwangspause einlegen müssen und der Entwicklungsprozeß ins Stockgerät.“

In der Tat herrscht vor allem in der Solar-Szene, so ein Insider, „Heulen und Zähneklappern“. Selbst mit dem Zähneklappern ist es für die Leipziger Projektgruppe des Fraunhofer-Institutes für solare Energiesysteme (ISE) vorbei. Ende März wurde das einzige außeruniversitäre Solarforschungsinstitut in den neuen Bundesländern „abgewickelt“. Zeit Wissenschaftler, die einen Zeitvertrag hatten, konnten im Gegensatz zu den drei festangestellten Mitarbeitern nicht von der Freiburger ISE-Zentrale übernommen werden. In der Breisgau-Stadt hat Burkhard Holder, kaufmännischer Leiter des Institutes, noch immer mit dem '97er Etat für die 100 festangestellten und rund 130 freien Wissenschaftler zu kämpfen: „In guten Jahren hatten wir immer schon zur Mitte des Vorjahres unsere Finanzpla-

nung abgeschlossen.“ Als Reaktion auf die „sehr beängstigende Situation“ versuchen die Fraunhofer Solarforscher für ihre Entwicklungen Kunden aus dem „nicht energetischen Bereich“ zu finden. Mit einem eigenen Stand auf der Hannover Messe Mitte April hatten die ISE-Wissenschaftler ihre Elektronik- und Werkstoffentwicklungen erst einmal einem größeren Publikum präsentiert.

Auch das Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET) in Kassel plant nun, verstärkt auf industrielle Forschungsaufträge zu setzen. Zum 10 Mio.-Mark-Haushalt steuert das Land Hessen gerade einmal zwei Millionen zur Grundfinanzierung bei, der Rest wird mit „Drittmitteln“ – bei denen bislang die BMBF-Gelder eine große Rolle spielten – gedeckt. Von einer „schmerzlichen Lage“ spricht Pressesprecher Ralf Schwarz. Entlassen hat das ISET noch keinen Mitarbeiter, ein neues Arbeitszeitmodell soll das auch im weiteren Jahresverlauf verhindern:

„Mit Arbeitszeitverkürzungen und unbezahlten Urlaub wollen wir über die Runden kommen“, so Ralf Schwarz. Er befürchtet bei anhaltenden Bonner Haushaltskürzungen für den Forschungsbereich einen „Know how-Verlust“: „Noch können wir mit den Amerikanern und Japanern mithalten.“

Wenig Hoffnung auf neue „Forschungssignale“ aus Bonn hat Karl-Heinz Frietsch, Verwaltungsleiter des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung (ZSW) in Stuttgart: „Mir tun vor allem die jungen guten Leuten mit herausragenden Zeugnissen leid, den wir ständig Absagen schicken müssen.“

Auch die ersten vier Zeitverträge konnte das ZSW nicht mehr verlängern. Frietsch ärgert vor allem das doppelte Spiel der Bonner Regierung: „Was soll das Gerede von der Gefährdung des Standorts Deutschland, wenn für die zukunftsfähigen Arbeitsplätze bei den erneuerbaren Energien zunehmend das Geld fehlt.“ Im laufenden Haushaltsjahr konnte der zuständige Minister Jürgen Rüttgers nicht verhindern, daß sein Etat für Forschung und Bildung um 4,5 Prozent gekürzt wurde. Dabei ist in Politik und Wirtschaft unbestritten, daß in der an Rohstoffen armen Bundesrepublik Forschung und Bildung zum Grundkapital für den globalen Wettbewerb gehören. Rüttgers, der nach seiner Ernennung als „Zukunftsminister“ gefeiert wurde, ist dabei, die Zukunft für den Ausbau der regenerativen Energien zu verspielen.